

was sie waren; sie hintergehen diese, und je nach ihrer Jugend, der Art ihrer Schönheit, der Bildung ihres Geistes sehen sie gleich, welcher Hausinhaberin sie zusagen können. Ich habe einige unter solchen Verhältnissen geschriebene Briefe, die wahrhaft merkwürdig waren, in Händen gehabt. Um der Dame vom Hause von dem ausgemittelten Mädchen eine Vorstellung zu geben, vergleicht man sie mit dem oder jenem schon bekannten Mädchen; oft gibt man zu, daß sie nicht hübsch sei, malt aber die Anmut ihres Äußern aus; man gibt die Klasse, die Art der Männer an, welchen sie zusagen wird, die Wahrscheinlichkeit des Gewinnes, den man mit ihr machen kann; man berichtet das Leben, das sie bis zum Eintritt ins Spital führte, und die tugendhaftesten sind dann solche, welche nur mit einigen jungen Leuten aus ihrer Heimat getändelt haben.

Je nach Beschaffenheit des Mädchens fällt solcher Unterhändlerin eine größere oder kleinere Prämie als Belohnung zu; diese steigt oft bis auf 50 Franken, ohne ein Geschenk zu rechnen, das man dem Mädchen, wenn sie den Dienst eingeht, macht. Gewöhnlich besteht dieses in einem Oberkleide und Schal sowie noch in einer Gratifikation von 4—5 Franken wöchentlich, so lange sie noch im Spital bleiben muß.

Wenn man weiß, daß alle Mädchen der Departements, die um Paris herumliegen, im Falle eines venerischen Übels sich nicht zu Hause behandeln lassen, sondern gleich in die Pariser Spitäler kommen, wo sie mit anderen gewöhnlichen Kranken vermischt werden, so wird man auch leicht einsehen, wie die Anwerbung unter solcher Klasse ohne Mühe vonstatten gehen muß. Ebenso wenig Mühe kostet sie unter Dienstmädchen und Arbeiterinnen aller Art, die ihre Stelle verlassen haben, schon längst verführt waren, und nun, dem Hunger zu entgehen, um einen Zufluchtsort zu finden, wenn sie das Spital verlassen, keine andere Hilfe haben, als zur Unzucht zu greifen.

Einige Inhaberinnen von Freudenhäusern, die gewandter und verschlagner sind als die anderen, halten in den Provinzen ihre Korrespondenten. Die eine hatte einen Reisediener, der die Fabrikgenden durchzog und ihr in demselben Stile schrieb wie die Frauenspersonen in den Spitälern. In solchem Falle wird das Mädchen gesendet, und damit sie nicht entkomme, trägt man